

Wir müssen Abschied nehmen von einem grossartigen Menschen,
einem Freund, unserem Senior-Chef

Gottfried Haslimann-Wey

24. Mai 1946 – 16. März 2021



Fredy, der Tüftler, Familienmensch, Freund und Patron

Gross war die Freude bei den Eltern Gottfried und Josy Haslimann, als am 24. Mai 1946 oben im Schlössli der Sohn Gottfried geboren wurde. Von Anfang an wurde er in der Familie Fredy genannt und er erlebte mit seinen drei Schwestern eine unbeschwerte Jugendzeit. Im Schlössli wurde er geboren und das Schlössli blieb bis heute seine Heimat. Er hat diesen Ort geliebt, hat das Haus gepflegt, renoviert und zum heutigen wunderschönen Lebensort gemacht.

Schon als Bub war Fredy ein kleiner Tüftler. So musste er unbedingt wissen, was in Grossmutter's alter Holzuhr steckte. Das Auseinandernehmen ging noch gut, das Zusammensetzen wurde dann leider etwas schwieriger, woran seine Grossmutter absolut keine Freude hatte. Das blieb aber wahrscheinlich das einzige Stück, das in Fredy's Händen nicht mehr zum Funktionieren kam.

So zeigte sich auch bald, dass er in die Fusstapfen seines Vaters treten wollte, der damals eine Mechanische Werkstätte führte. Nach Abschluss seiner obligatorischen Schulzeit trat er bei der Firma Villiger AG in Pfeffikon die Lehre als Mechaniker an. Auch dort spürte man schon bald Fredy's grosse technische Begabung und so durfte er bereits in der Lehrzeit konstruktive Aufgaben übernehmen. Das sollte ihn seine ganze berufliche Laufzeit begleiten, denn er trat infolge Krankheit seines Vaters kurz nach der Lehrzeit in die väterliche Firma ein. Und da sein Vater bereits mit 54 Jahren sterben musste, übernahm Fredy mit seinen jugendlichen 23 Jahren die Verantwortung für die kleine Werkstätte.

Er verzichtete dafür auf einiges, denn Pläne und Träume hatte er viele. Zum Beispiel das Fliegen. Er war im Besitz des Sportflug-Brevets, dafür fehlten dann jedoch schlichtweg Zeit und Geld.

Ein bisschen Freizeit blieb ihm zum Glück trotzdem. Denn in dieser Zeit trat Berta von der Locheten in sein Leben, seine grosse Liebe und Gefährtin fürs Leben.

Die kleine Firma gedieh unter Fredy's Führung und er war froh, als er nach der Heirat 1972 den administrativen Teil an Berta übergeben durfte und er sich vermehrt seiner liebsten Tätigkeit, dem Tüfteln, Konstruieren und Produzieren widmen konnte.

Nicht nur die Firma wuchs, auch die Familie. In den Jahren 1975, 1977 und 1981 wurden Markus, Karin und Daniel geboren. Mit den drei Kindern fand er die schönste Abwechslung von seinem beruflichen Alltag. Wo immer möglich, nahm er sich Zeit für seine Liebsten. Die Abende und das Wochenende gehörten ihnen.

Und Ferien mussten einfach sein. Die genoss er am liebsten in einem Ferienhäuschen in den Bergen oder bei der Familie seiner Schwester Josy im Hüschi im Bündnerland. Und als er dann seiner Familie später mit dem eigenen Wohnmobil Europa zeigen durfte, war sein Ferienglück perfekt. Holland, Frankreich und die Toskana wurden mehrfach bereist, es waren wunderschöne Ferien, die unvergessen bleiben.

Fredy's Mutter lebte im obersten Stock des schönen Schlössli, wo sie selber schon aufgewachsen war. Sie konnte trotz ihres kranken Herzens ihre Grosskinder noch einige Jahre geniessen, bevor sie im Alter von 68 Jahren, ebenfalls viel zu früh, verstarb. Auch von anderen lieben Familienmitgliedern musste Fredy allzu früh Abschied nehmen. Seine Schwester, seine beiden Schwager und seine Nichte sind ihm vorausgegangen. Alle diese Todesfälle haben Fredy jeweils sehr beschäftigt.

Kollegen waren für Fredy immer sehr wichtig. Bis zuletzt pflegte er den Kontakt zu Jugendfreunden,

die in der Teenagerzeit mit ihm an einem Gokart herumgebastelt oder mit ihm die ersten Partys gefeiert haben. Mit ihnen genoss er gemütliche Herrenabende oder lange Wanderungen und E-Bike-Touren zusammen mit den Ehefrauen. Später kamen weitere Freunde dazu, Fredy hatte einfach gerne Leute um sich. Unzählige Silvesterfeiern und Fredys feiner Risotto an den 1. August-Abenden bleiben unvergesslich. Auch in der Grossfamilie Wey fühlte sich Fredy wohl, und seine Gesellschaft hat auch in dieser Runde gut getan. Ein weiteres gemütliches Grüppchen von Gleichgesinnten ergab sich durch das Aquarellmalen. Seine Begabung darin war gross und so verbrachte er unzählige unbeschwerte Abendstunden und sogar ein paar Wochen Ferien mit seinen Mal-Freunden.

Ein Vereinsmensch war Fredy nie. So blieb es in seiner Kindheit bei ein paar Besuchen an Pfadiübungen und einiger Zeit im Handorgelunterricht. Viel lieber wollte er in der Werkstatt seines Vaters werkeln. Später war er gern als Zuhörer bei Konzerten dabei. Er gehörte zu den grössten Fans der Michelsämter Musikanten, der Reitermusik und der Feldmusik Gunzwil und er freute sich sehr, als er bei der Feldmusik als Fahngötti wirken durfte.

Einige Jahre traf man Fredy auf einem «Hoger» beim Modellfliegen, neustens wurde jedoch ein anderes Hobby aktuell: das Bierbrauen. Er war jeweils gespannt, wie das neuste Ergebnis wohl bei seiner Familie und seinen Gästen ankommen würde.

Einen festen Platz im Jahresablauf hatte für Fredy jeweils die Auffahrt. Die Erstellung des Kranzes im Schlössli war für die ganze Familie zwar immer eine kleine Herausforderung. Dafür war er jeweils ein bisschen mit Stolz erfüllt, wenn am Auffahrtsmorgen unter «seinem» Kranz die erste Predigt gehalten wurde. Er freute sich sehr, als Markus, Karin und Dani in den letzten Jahren die Hauptarbeit des Kranzbindens übernahmen und sogar bereits alle Grosskinder dabei waren.

Ja, in den letzten Jahren waren sie dazu gekommen, zwei Schwiegertöchter, ein Schwiegersohn und sechs Enkel. Fredy freute sich riesig über den Familienzuwachs und er war ja so stolz auf sie alle. Er freute sich über jeden Besuch von ihnen. Und wenn im Coronajahr die Besuche seltener wurden, so traf man sich doch hie und da irgendwo im Wald zu einem kleinen Treffen. Dort war er in den letzten Monaten sowieso

oft anzutreffen, er ist mit Berta viele neue Wege gegangen und sie genossen die Zeit zu zweit.

Aus der kleinen mechanischen Werkstatt von damals wurde über die Jahre ein Betrieb mit heute über 100 Mitarbeitern. Einige davon haben den Betrieb fast von Anfang an mitgeprägt und alle schätzten Fredy sehr als offenen, führungsstarken, aber stets freundschaftlichen «Patron». Fredys Freude war dann auch riesig, als er nach seiner Pensionierung sein Lebenswerk an Markus übergeben durfte.

Das Handwerkeln konnte er danach natürlich nicht sein lassen. Als vor einigen Jahren die alte Turmuhr vom Stift St. Michael dem Untergang geweiht war, holte er sie kurzerhand zu sich ins Schlössli und nach unzähligen Fronstunden, die ihm unheimlich Freude bereiteten, konnte er die Uhr wieder in Betrieb nehmen. Seither steht sie unter der Schol und bleibt so der Bevölkerung erhalten.

Alte Technik begeisterte ihn einfach. Und so konnte er auch nicht widerstehen, als ihm ein Citroën-Oldtimer angeboten wurde. Es folgten dutzende gemütliche Ausfahrten damit zu zweit, mit Kollegen oder mit Gästen. Wenn Fredy irgendwo das Geräusch einer Dampfloki hörte, war er sowieso nicht mehr zu halten. So ist es nicht verwunderlich, dass sein letztes grosses Projekt eine Modelleisenbahn war, die er zusammen mit Dani in den nächsten Monaten fertig stellen wollte. Ein weiteres Projekt war die Wiederherstellung des demolierten Wasserrades am Badikanal. Er hatte bereits genaue Vorstellungen, wie dieses einmal aussehen könnte.

Aber leider hat ein anderer das Sagen, wenn es um die letzte Stunde geht. Mit Berta genoss er zuletzt wunderschöne Tage auf Melchsee Frutt. Nach einer letzten Wanderung hörte sein Herz unerwartet auf zu schlagen. Nach Tagen des Hoffens und des Bangens mussten wir unseren geliebten Fredy schweren Herzens gehen lassen.

Ein unglaublich interessanter, grosszügiger und herzlicher Mensch ist nicht mehr unter uns.

Lieber Fredy, lieber Papi, du hast uns immer wieder den Sternenhimmel erklärt. Jupiter, Mars, Merkur und Venus waren oft unsere nächtlichen Begleiter. Daher werden wir in einer klaren Sternennacht ganz besonders nah bei dir sein. Wir werden dich unendlich vermissen.

Deine Familie